



Warum ist Vertrauen wichtig – im Gerüstbau und im Alltag?

Ein Gerüst ist nur dann sicher, wenn alle Verbindungen fest sind und das Gerüst vollständig ist. Auch in einer Gemeinschaft braucht es Vertrauen, damit alles zusammenpasst. Ihr entdeckt hier, wo Vertrauen im Alltag wichtig ist, wie es entsteht und warum jeder von euch ein wichtiger Teil des „Gerüsts“ eurer Klasse ist.

Warum wackelt etwas, das wir eigentlich gemeinsam bauen wollten?



Kinder in Sicherheitskleidung (© Adobe Stock/Sim)

Eine Schulklasse bekommt im Werkunterricht eine besondere Aufgabe: Sie sollen draußen auf dem Pausenhof ein kleines Gerüst aus Holzstäben und Schnüren bauen. Es soll am Ende stabil stehen; so stabil, dass es nicht wackelt oder umkippt. Alle sind sofort begeistert. Einige stellen sich schon vor, wie hoch das Gerüst vielleicht werden könnte oder ob man später sogar darauf klettern kann. Ohne lange zu überlegen, legen sie los.

„Ich binde diese Stäbe hier schonmal fest!“, ruft Sami. „Ich fange auf der anderen Seite an!“, sagt Lea, ohne lange zu zögern. Bald arbeiten überall kleine Gruppen, aber alle an unterschiedlichen Stellen.

Von Weitem sieht es so aus, als würde das Gerüst schnell wachsen. Doch als sie die Einzelteile zusammenfügen wollen, merken sie, dass die Verbindungen nicht richtig zusammenpassen. Manche Stäbe sind locker, andere schief, weil sie in verschiedenen Höhen angebracht sind. Das ganze Gerüst wackelt.

„Woran liegt das denn?“, fragt Mila überrascht. Sami schaut auf seine Knoten: „Ich habe einfach angefangen. Ich dachte, das wäre okay.“ Lea nickt: „Ich wollte es gut machen, aber ich wusste nicht, was ihr baut und wie weit ihr schon seid.“ Ihre Klassenlehrerin kommt dazu, betrachtet das wackelige Gerüst und sagt ruhig: „Vielleicht müsst ihr einmal überlegen, **wie** ihr zusammenarbeitet. Was braucht ihr, damit eure Teile am Ende zusammenpassen?“

Die Lehrerin schaut in fragende Gesichter und fährt fort: „Ein Gerüst wird nur stabil, wenn alle Teile gut ineinandergreifen. Dafür müssen auch eure Handgriffe gut zusammenpassen. Damit das klappt, müsst ihr miteinander sprechen, gut zuhören und gemeinsam planen. Erst wenn ihr wisst, woran die anderen arbeiten, und ihr gleiche Abstände für die Verbindungsstellen festlegt, könnt ihr euch aufeinander verlassen. Dann könnt ihr auch darauf vertrauen, dass am Ende alles so zusammenpasst, wie ihr es gemeinsam vorhabt.“

Die Kinder sehen sich an und beschließen, es noch einmal zu versuchen. Dieses Mal anders und im Team. Sie sprechen ab, wer welche Aufgabe übernimmt, halten sich gegenseitig Material fest und fragen nach, bevor sie etwas befestigen. Nach kurzer Zeit steht ein neues Gerüst vor ihnen, und dieses Mal ist es wirklich stabil. „Wow, jetzt hält es richtig!“, ruft Mila stolz. Sami lächelt: „Klar, wir konnten uns aufeinander verlassen.“ Lea ergänzt: „Wenn wir uns absprechen und vertrauen, passt einfach alles besser zusammen.“



AUFGABEN

1. Beschreibe, wie in der Geschichte Vertrauen entsteht. Markiere die Stellen, an denen die Kinder etwas tun, das Vertrauen stärkt. ☆
2. Erörtert in Gruppenarbeit, in welchen Situationen ihr anderen vertraut – und wann andere euch vertrauen müssen. ☆ ☆
3. Vergleicht eure mit der Teamarbeit beim Gerüstbau. Zieht dazu den „Schon-gewusst-Kasten“ hinzu. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennt ihr? ☆ ☆ ☆

Schon gewusst?



Teamarbeit im Gerüstbau (© Rettler/Bundesinnung Gerüstbau)

Gerüstbauerinnen und Gerüstbauer arbeiten immer im Team. Bevor ein Gerüst entsteht, planen sie genau, wer welchen Schritt übernimmt. Jede Bewegung baut auf der vorherigen auf, und jeder Griff muss sitzen.

Gerüstbau ist Teamarbeit:

- Eine Person gibt die Arbeitsschritte vor.
- Andere befestigen und verbinden die Teile.
- Wieder andere sorgen dafür, dass alles sicher steht.



Ein Gerüst wird nur stabil, wenn alle aufeinander achten, sich absprechen und gewissenhaft arbeiten. Darum sagen Gerüstbauerinnen und Gerüstbauer:

→ **Am Gerüst zählt jeder Griff – Sicherheit braucht Vertrauen**

Ohne Worte – mit Vertrauen

Eine Vertrauensübung zu zweit

Findet euch zu zweit zusammen und wählt einen kurzen Weg über den Schulhof (oder bei schlechtem Wetter durch den Klassenraum oder über den Flur):

- Eine Person führt, die andere schließt die Augen (oder nutzt eine Augenbinde).
- Die führende Person leitet die „blinde“ Person vorsichtig und ohne Worte.
Erlaubt sind nur leichte Berührungen an Schulter oder Hand.
- Achtet darauf, dass niemand irgendwo anstößt.
- Nach etwa 2–3 Minuten tauscht ihr die Rollen, damit beide erleben, wie es sich anfühlt.

AUFGABEN

1. Beschreibt, wie ihr euch während der Übung gegenseitig Vertrauen geben konntet. ☆
2. Ordnet ein, was euch bei der Übung schwerfiel und was euch geholfen hat. ☆ ☆
3. Begründet, warum Vertrauen in manchen Situationen leichter und in anderen schwieriger ist? ☆ ☆ ☆